

LESEPROBE

Cherry Adair: Im Meer des Skorpions

MIRA Taschenbuch Band 25618

© 2011 by Cherry Adair

Originaltitel: Riptide

Übersetzung: Christian Trautmann

1. KAPITEL

Tarfaya, Marokko

Es roch nach Ärger.

Nick Cutter streckte die langen Beine unter dem Tisch aus. Seine Augen verbarg er hinter einer dunklen Sonnenbrille, obwohl er bereits braune Kontaktlinsen trug. Während er spielerisch die kleine Tasse duftenden Pfefferminztees drehte, beobachtete er seine unmittelbare Umgebung. Das Café lag im tiefen Schatten an einem belebten öffentlichen Platz. Nick wusste gutes Essen zu schätzen, und da er das Treffen unter Kontrolle zu haben glaubte, hatte er seine Mahlzeit genossen und hinterher den Teller von sich geschoben, um das Geschäft zum Abschluss zu bringen. Die Männer, die ihm gegenüber saßen, unterhielten sich leise auf Arabisch, um seine Bedingungen zu diskutieren.

Zwei Auftraggeber. Drei Bodyguards. Alle schwer bewaffnet.

Er erwartete keinen Ärger, aber er kalkulierte ihn stets ein. Und gerade in diesem Moment richteten sich ihm die Nackenhärchen auf.

Das genügte ihm.

Demonstrativ gelangweilt wedelte er eine Fliege vor seinem Gesicht weg. Dabei hielt er in der Menge der über den Platz strömenden Passanten unauffällig Ausschau nach der Ursache für seine plötzliche innere Unruhe.

Nick befürchtete nicht, von irgendwem erkannt zu werden. Dazu war seine Verkleidung zu gut. Wie die meisten Leute auf dem Platz trug er ein beiges kaftanartiges, *Jallāba* genanntes Gewand, das ihn vom Hals bis zu den Zehen einhüllte. Das Auffälligste an ihm, seine hellen Augen, war hinter der Sonnenbrille und Kontaktlinsen verborgen. Klug aufgetragenes Make-up ahmte die dunkle Hautfarbe des Großteils der Menschen um ihn herum nach. Zusätzlich trug er einen dichten schwarzen Bart, der dringend einer Rasur, mindestens aber der Pflege bedurfte – er juckte wie verrückt.

Falls tatsächlich Ärger drohte, galt der seinem Alter Ego Asim Nabi El Malamah, nicht Nick Cutter. Was Nicks düstere Vorahnung allerdings noch verstärkte. El Malamah hatte aus gutem Grund einen üblen Ruf. Dafür hatte Nick gesorgt.

Ihm fiel nichts Ungewöhnliches auf. Es war Mittagszeit, und das alte, von Festungsmauern umgebene Zentrum der Altstadt aus dem 12. Jahrhundert war laut und voller Menschen. Die heiße Luft duftete nach Gewürzen – Kümmel, Paprika, Koriander, Knoblauch und Zwiebeln – und den halb leeren Tellern mit *Tajine* auf dem Tisch.

Frauen priesen lautstark ihre Waren an, ihre langen bunten *Jallābas* leuchteten in brillanten Farben wie Kolibris im grellen Sonnenlicht. Kinder liefen lachend und kreischend zwischen den Ständen und Käufern herum und trugen ihren Teil zum lauten Chaos bei.

Nick hatte die beiden Auftraggeber praktisch verfolgt, bis sie über ihn gestolpert waren. Dann hatte er seinen Preis so hoch angesetzt, dass er fast unerreichbar war. Aber nur fast. Wenn sie ihn wirklich wollten, würden sie ihn auch entsprechend bezahlen. Das war ein heikles, aber kalkuliertes Risiko.

Kalkulierte Risiken waren seine Spezialität. Doch seine besondere Stärke bestand darin, dass er ein außergewöhnliches Gehör für Dialekte hatte. Er gehörte zu jener Handvoll Menschen auf der Welt, die lediglich aus Gesprächsfetzen Rückschlüsse auf die Geschichte eines Mannes ziehen konnten. Er sprach elf Sprachen fließend, verstand sieben weitere, und selbst wenn er eine Sprache nicht beherrschte, besaß er immerhin die Fähigkeit, so feine Nuancen herauszuhören, dass er unterschiedliche Dialekte aus Städten wahrnahm, die nur fünfzig Kilometer voneinander entfernt lagen.

Seine speziellen Fähigkeiten waren nicht sehr gefragt, die wenigen "Aufträge", die er angenommen hatte, dafür umso interessanter. Er mochte, was er tat – für gewöhnlich lauschte er Gesprächen aus sicherer Entfernung.

Diesmal war es mehr. Viel mehr. Er schätzte die Risiken ein und kam zu dem Schluss, dass sie akzeptabel waren.

Sobald er die Typen am Haken hatte, wollte Nick zurück auf die *Scorpion* und dreißig Meter tief im Meer tauchen. Er wollte das tun, was er liebte: auf Schatzsuche gehen. Sie arbeiteten nun schon seit einigen Monaten am Wrack der *El Puerto*, und er war sehr zufrieden mit den Ergebnissen. Es war fast an der Zeit, seine Beute nach Cutter Cay zu bringen.

Je eher, desto besser. Eigentlich hätte der "Gefallen", zu dem er sich ursprünglich bereit erklärt hatte, höchstens eine Stunde in Anspruch nehmen sollen. Stattdessen hatte er allein drei Tage gebraucht, um den Kontakt herzustellen. Jetzt wusste er, was er wissen wollte, und damit hätte die Sache erledigt sein sollen.

Aber diesmal sah sein Auftrag anders aus.

Seine Freunde hatten ihn um weit mehr gebeten, als nur kurz hinzuhören, um die Herkunft einer bestimmten Person zu identifizieren. Ab einem bestimmten Punkt war ihm das klar gewesen. Nick hatte die möglichen Risiken für seine Crew und sein Taucherteam abgewogen und sich schließlich dazu entschlossen, die Sache bis zum Schluss durchzuziehen.

Er hoffte nur, dass seine Faszination für Puzzles, seine sprachlichen Fähigkeiten und sein Spaß an der Herausforderung ihm diesmal nicht um die Ohren flogen.

Vielleicht gerade jetzt.

Er rieb sich den Nacken, während die beiden Männer weiter in dringlichem Tonfall miteinander redeten. Sie glaubten, er sei mit den Gedanken woanders, doch Nick besaß das Gehör einer Fledermaus, wie sein Bruder Logan bestätigen würde. Najeeb Qassem und Kadar Gamali Tamiz flüsterten in Darija, dem inoffiziellen marokkanischen Arabisch, das von den Einheimischen gesprochen wurde. Der Akzent deutete jedoch klar auf Krio hin.

Die Tatsache, dass Qassem und Tamiz beide aus Sierra Leone stammten, obwohl sie ihm gegenüber beide behauptet hatten, in Tabat geboren und aufgewachsen zu sein, spielte für ihn keine Rolle. Doch die Leute, denen er in ein paar Stunden von diesem Treffen berichten würde, erhielten damit ein weiteres Stück zu ihrem komplizierten Puzzle.

Und er auch, obwohl er bezweifelte, dass seine Freunde ihn weiter einweihen würden. Nick hatte also wie gewünscht den Köder gelegt. Es wurde höchste Zeit für Asim Nabi El Malamah alias Nick Cutter zu verschwinden.

Nick stellte seine Tasse auf den Tisch, bereit für den Abschluss der Verhandlungen. In diesem Moment teilte sich die Menge, und er registrierte eine langbeinige dunkelhaarige Frau, die durch einen der steinernen Torbogen trat. Ihr sexy Körper in hautenger Jeans und dem weißen T-Shirt war zwischen all den mit *Jallābas* gekleideten Passanten kaum zu übersehen.

Wie interessant, dachte er beim Anblick dieser Frau. Und völlig fehl am Platz.

Er hatte eine Schwäche für große, kultivierte, dunkelhaarige Frauen.

O ja, dachte Nick während er beobachtete, wie die Frau stehen blieb und sich mit einem alten Mann unterhielt, der an dem Tor getrocknete Rosenknospen verkaufte. Sie war genau sein Typ, was nur bedeuten konnte, dass sie der Ärger war, der seinem Gespür nach in der Luft lag. Der alte Mann zeigte über den Platz. Es war nicht ganz klar, was er meinte. Es konnte der in der Nähe befindliche Kiosk sein oder der Juwelier neben dem Café. Die Geste konnte allem Möglichen hier in der wimmelnden Altstadt gelten.

Nicks Instinkt sagte ihm jedoch etwas anderes.

Der Rosenverkäufer wies genau auf den Tisch, an dem Nick gerade Geschäfte machte. Tatsächlich sah die Frau jetzt in seine Richtung, ehe sie sich lächelnd bei dem Mann bedankte und auf Nick zukam.

O ja, da war definitiv Ärger im Anmarsch.

Als einzige Europäerin in diesem geschäftigen Markttreiben fiel sie auf wie ein Laufstegmodell. Sämtliche Augen waren auf sie gerichtet, als sie in ihren hochhackigen Schuhen mit einer Anmut über das unebene Steinpflaster schritt, als schwebte sie über Wasser. Sie ging mit einem lässigen Hüftschwung, der sündige Gedanken weckte und nach dem sich mehrere Männer umdrehten. Zielstrebig kam sie auf Nick zu. Und ihre langen Beine erregten Aufmerksamkeit, die er nicht gebrauchen konnte.

Verdammt!

Er konnte sich den Luxus einer ausgiebigen Betrachtung nicht gestatten. Je näher sie kam, desto hektischer versuchte er dahinterzukommen, wer sie geschickt hatte, was diese Leute wollten und was ihre Position war. Die Frau war beeindruckend, und ihr Gang verriet die selbstbewusste Gewissheit, dass Männer ihr hinterherschauten. Und sie begehrten.

Ja, sie bedeutete Ärger und wirkte hier auf diesem sonnenbeschienenen, lauten, wuseligen Marktplatz absolut deplatziert. Nick lehnte sich zurück, während sie näher kam.

"Kennen Sie die Frau?", fragte Najeeb Qassem auf Arabisch. Ihm konnte die Zielstrebigkeit der Frau kaum entgangen sein.

Sie schien sich ihrer Umgebung auf faszinierende Weise bewusst zu sein. Der Platz war voller Menschen, und doch ließ sie niemanden auf Armeslänge an sich herankommen. Ein netter Trick, der sie viel Übung gekostet haben musste. Es gelang ihr scheinbar mühelos.

Noch ungefähr fünfzig Meter.

"La", antwortete Nick knapp und wandte sich Kadar Gamali Tamiz links von ihm zu. Nein, er kannte die Frau nicht, doch er glaubte zu wissen, um wen es sich handelte. Auch wenn ihre Anwesenheit in Marokko, besonders hier auf diesem Platz, keinen Sinn ergab.

Was ihr plötzliches Auftauchen an dem Ort, an dem sich Nick Cutter befand, äußerst verdächtig machte.

Noch vierzig Meter.

"Die Anzahl der Behälter ist akzeptabel, obwohl die Menge schwer zu verbergen sein wird", erwiderte Tamiz in kühlem Ton. "Der Preis allerdings ist nicht

annehmbar. Es ist eine riskante Sache, unentdeckt auf das Schiff zu gelangen, während alle Blicke darauf gerichtet sind. Cutter ist nicht dumm. Und da er hier angelegt hat, um mehr Crewmitglieder zu finden, werden seine Leute jeden Neuling ganz genau unter die Lupe nehmen."

"Seien Sie versichert, dass unsere Männer jede noch so genaue Prüfung überstehen werden." Nick machte Anstalten, sich zu erheben. "Ich schlage vor, Sie benutzen diese Männer, um die Ware an Bord zu bringen." Sein Ton ließ keinen Zweifel daran, dass er sein Angebot nicht verbessern würde. "Wenn es eine so leichte Aufgabe ist, brauchen Sie jemanden wie mich nicht, um sicherzustellen, dass Ihre Ware vor Entdeckung geschützt ist."

Tamiz' Finger schlossen sich um Nicks Handgelenk. Nick kniff die Augen zu schmalen Schlitzern zusammen und schaute von der Hand an seinem Arm zum Gesicht des Mannes. Sofort zog Tamiz seine Hand zurück. "Verzeihen Sie, ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten, mein Freund. Meine Männer sind lediglich die Versicherung, dass die Ware dort bleibt, wo Sie sie platziert haben. Es sind einfache Männer."

Nick lehnte sich zurück. "Gut bewaffnet?"

Noch dreißig Meter.

"Selbstverständlich."

"Gut, denn Ihre Ware wäre für jeden kostbar."

"Sie sind ein zäher Verhandlungspartner, *sadiqi*."

"Nicht, wenn der Preis stimmt." Nick beobachtete die Frau weiter aus den Augenwinkeln. Noch zwanzig Meter. Mit etwas Glück würde sie vorbeigehen. Er könnte einen genüsslichen Blick auf ihren Hintern werfen, und die Sache wäre erledigt. Er hatte nicht unendlich viel Zeit, um das sachte Hüpfen ihrer Brüste unter ihrer weißen Leinenbluse zu bewundern. Der heiße Wind löste ein paar dunkle Strähnen aus ihrer strengen Frisur und presste ihr die Bluse an den Körper, wodurch ihre aufregende Figur noch mehr betont wurde.

Fünfzehn Meter.

Ihre Schritte verlangsamten sich. Ein kalkulierter Schachzug? Oder Unentschlossenheit?

"Wir würden Ihr Honorar verdoppeln, wenn Sie die Ware bis zu ihrem Bestimmungsort begleiten." Qassem, ein stockdürerer Mann Ende sechzig mit von der Sonne gegerbtem Gesicht und unergründlichen schwarzen Augen, beugte sich vor. Nick hatte nicht die Absicht, mehrere Wochen verkleidet auf seinem eigenen Schiff zu verbringen.

"Klingt verlockend, aber meine Teilnahme an dieser Unternehmung muss leider begrenzt sein", erklärte er leichthin und beobachtete weiter die auf sie zukommende Frau. Sie wirkte harmlos, aber er wusste am besten, dass der äußere Schein oft trog. Ihr glänzendes schwarzes Haar war straff zurückgekämmt, was ihre hohen Wangenknochen zur Geltung brachte, die frisch geschminkten Lippen und ihre glatte olivenfarbene Haut. Ihre Augen waren, wie seine, hinter einer dunklen Sonnenbrille verborgen. Er suchte ihren Körper nach Anzeichen für eine Waffe ab. Anspannung erfasste ihn. Ihre Jeans war eng, die Bluse weit, und die Ledertasche, die an einem Riemen von ihrer Schulter hing, sah schwer aus. Sie hätte ein ganzes Waffenarsenal mit sich führen können, und niemand hätte es bemerkt.

Er verlagerte sein Gewicht, um besser an seine SIG Sauer zu kommen, die in den Falten seines weiten Gewands verborgen war. "Ich hege nicht den Wunsch nach einer ausgedehnten Seereise", sagte er zu Qassem. "Ich verhandle nur darüber, dass die Ware sicher auf dem Schiff landet, und Sorge für ein gutes Versteck, damit sie wohlbehalten wie ein Baby in den Armen seiner Mutter an ihrem Zielort eintrifft."

Als die Frau nur wenige Schritte von ihrem Tisch entfernt in den Schatten trat, beschleunigte sich sein Puls. Inzwischen war sie nah genug, dass er ihr Parfum wahrnehmen konnte. Delikater Pfirsich. Kultiviert. Sexy. Exotisch.

"*Excusez-moi, Messieurs.*" Ihre Altstimme besaß eine natürliche Heiserkeit. Schwarzer Samt und Weihrauch. "Wer von Ihnen ist Asim Nabi El Malamah?" Sie sprach Französisch mit leichtem Akzent und den ihr unbekannt Namen ziemlich glaubwürdig aus.

Zu dumm nur, dass Nick ihn nicht ausgerechnet aus ihrem Mund hören wollte. Schon gar nicht hier. Und absolut nicht jetzt.

Ihr Dialekt verriet sie. In der Sekunde, als sie die ersten Worte ausgesprochen hatte, war ihm klar geworden, wer sie war.

Aber das beantwortete immer noch nicht die Frage, warum sie hier war. Oder wer sie geschickt hatte.

Die Menschen um sie herum hielten bei ihren Tätigkeiten inne, um sie anzusehen. Um ihn anzusehen. Und die Männer, mit denen er gegessen hatte. Die Frau sah luxuriös, elegant und sehr entspannt aus. Kein Schweißtröpfchen trübte ihr perfekt geschminktes Gesicht in der Nachmittagshitze. Ihr Haar, das sie im Nacken zu einem Knoten zusammengebunden hatte, schimmerte fast bläulich in der Sonne. Ihre Hautfarbe ließ auf eine mediterrane Herkunft schließen, und ihr Akzent weckte Nicks Interesse. Doch er hielt seine Neugier im Zaum.

Das Wesentliche hatte er erfasst, und das war mehr als genug.

"Ich bin beschäftigt", erklärte er in akzentfreiem marokkanischen Französisch. Asim Nabi El Malamah genoss den Ruf, alles zu machen. Für Geld. Doch seine Fähigkeiten waren nicht für Leute wie sie zu haben. Und ihr Kontakt zu ihm, in diesem Moment und in seiner derzeitigen Rolle, konnte sie das Leben kosten.

Unbeeindruckt von seiner Antwort, schob sie den Riemen der schweren Ledertasche ihre Schulter hinauf. "Ich möchte Sie engagieren ..."

"Ich wiederhole noch einmal", unterbrach Nick sie in kaltem, unmissverständlichem Ton. "Ich bin beschäftigt. Gehen Sie, Frau."

"... mich zu einem Schiff zu bringen ..." Sie sprach einfach weiter, als hätte er nichts gesagt, und deutete mit ihrer schmalen Hand vage in die Richtung des Jachthafens.

Nick fuhr mit dem Zeigefinger gelangweilt über den Rand seiner goldenen Tasse und tauschte einen amüsierten Blick mit den Männern am Tisch. Frauen, sagte sein Schulterzucken. Was kann ein Mann da schon machen?

Qassem kratzte sich den Bart. "Was für ein Schiff?"

Sie zögerte nur den Bruchteil einer Sekunde, ehe sie antwortete: "Die *Scorpion*." Sie wandte sich wieder an Nick. "Kennen Sie es?"

Sein Schiff? "Nein." Nick fuhr mit dem Daumen über das kunstvolle Relief auf seiner Tasse. Das Metall war warm vom Tee. Er ließ den Daumen über die glatte Oberfläche gleiten und fragte sich unwillkürlich, wie ihre Brüste sich wohl anfühlen würden. Sie war genau sein Typ. Dunkelhaarig, langbeinig, kultiviert. Als wäre sie extra für ihn gemacht.

Und sie wollte an Bord der *Scorpion*.

Nick glaubte nicht an Zufälle.

Irgendwer kannte seinen Geschmack. Gold glänzte an ihren Ohren, an ihrem anmutigen Hals und an einem Handgelenk. Mit angenehmer Stimme sagte sie: "Ich bezahle Ihnen viele *Dirhams* für wenige Minuten Ihrer Zeit."

Nick betrachtete sein dicht behaartes Gesicht, das sich in den Gläsern ihrer Sonnenbrille spiegelte. Mit kalter Verachtung erklärte er: "Ich brauche Ihr Geld nicht." Himmel, diese törichte Frau hatte keine Ahnung, was sie hier gerade störte. Oder

etwa doch? War sie ein Marienkäfer, der furchtlos ins Netz einer Spinne ging? Oder war sie selbst die Spinne? Er musterte sie langsam von Kopf bis Fuß. "Es sei denn, Sie bieten mir mehr als Geld an."

Tamiz lachte. Die anderen Männer am Tisch sprachen kein Französisch, verfolgten das Gespräch zwischen Nick und der Frau aber aufmerksam.

Ihre Miene wurde ernst, vielleicht schaute sie auch verärgert. Wegen der großen Sonnenbrille war das nicht so genau zu erkennen. "Ich gebe Ihnen meine Uhr. Es ist eine ..."

"Sie bieten mir eine Uhr an, wenn ich Sex meine? Ich habe keinen Bedarf an einer Damenuhr. An einer Frau schon eher. Aber erst, wenn ich mein Geschäft hier abgeschlossen habe. Warten Sie auf mich im Hotel Dar El Kebira. Dort können wir ... uns unterhalten."

Ihre Miene änderte sich nicht. "Ihr Preis steht in keinem Verhältnis zu meiner Bitte, Asim Nabi El Malamah", erwiderte sie trocken. "Schließlich handelt es sich nur um eine kurze Fahrt und einen geringen Zeitaufwand für Sie. Ich werde eine andere Beförderungsmöglichkeit finden."

Wenn sie sich morgen darum kümmerte, hatte Nick kein Problem damit. Die *Scorpion* würde heute in der Abenddämmerung im Hafen von Tarfaya auslaufen. "Nur zu, tun Sie das."

Sie presste die Lippen zusammen. "Das werde ich. Gentlemen." Sie nickte den anderen kurz zu, dann wandte sie sich zum Gehen.

Nick hielt sie am Handgelenk fest. "Falls Sie einen Mann finden, der dumm genug ist, Sie zu dem Schiff zu bringen, stellen Sie sich schon mal darauf ein, die Beine für ihn breit zu machen. Täuschen Sie sich nur nicht, man wird Ihre Bitte als Einwilligung verstehen."

Sie schaute demonstrativ auf ihr Handgelenk. "Ich werde es beherzigen." Ihr Gesichtsausdruck signalisierte eher, dass er sie mal konnte.

Nick wandte sich wieder an Najeeb Qassem. "Meine Zeit ist kostbar, Gentlemen." Mit diesen Worten stand er auf. "Entweder Sie akzeptieren meinen Preis, oder Sie müssen einen anderen Kurier finden."